

Weshalb ich in die Nervenheilanstalt mußte

Seit acht Tagen weiltet ich in Berlin und arbeitete angestrengt vom Morgen bis zum Abend in der Bibliothek. Es war unfruchtig und veranlaßte unerwartetlich, daß ich es tat, denn ich war überarbeitet, neuerdings abgespannt — die Nerven hatten mir Landluft oder Seeluft verordnet. Zerstreut, traurig, abgelenkt und bergleicht. Aber ich war abgezogen und wollte etwas leisten, wovon man sprach, eine wissenschaftliche zur vollbringen, meinen Namen bekannt machen. Außerdem hat eine juristische Zeitschrift eine Abhandlung, die epochenmässig werden sollte, stellt schwieriges Material zusammen, präzise und kompakte es und gelangt zu ganz neuen Gedanken.

Es sollte sich besser rufen.

Kein Reuen hat mich, daß ich zum Jürgen übergegangen, mein Editor jedoch, mein Appell im Regierungsbüro.

Ich wohne in der Postdamer Straße und von hier aus, zweiter Stock — keine ideale Gegend für Aufenthaltsort.

Zu dießen, ich habe garnicht die Absicht, mich in einer Unfall- oder Verbreitung des Strom von Menschen und Fahrwerken aller Art, und die Geräusche verunmitten kaum in der Stadt. Mein Vermieter war ein pensionierter Lehrer, der aber noch alltäglich gewohnte Beleidigung hatte — ich befahl ihm selten zu gehst und bekamme mich wenig um ihn.

Ich glaubte aber allen Gefahren der Gesundheit trocken zu können und schlug die Warnungen in den Wind. Besuch ich doch einen robusten Körper und eine ausdauernde Arbeitskraft. Krankheit kannte ich vor Hörenlassen.

Eines Tages — es war Nachmittags um vier Uhr — fuhr ich mit einer Autodrosche nach Hause. Mein Wagenlenker sonderte geschickt durch die Verkehrswogen der Leipziger Straße und des Postdamer Platzes, aber dann erreichte uns das Großstadtbüro — wir stiegen trudelnd mit einem anderen Gejähre zusammen. Greuel der Verwirrung — ein Chaos von Trümmer — Rüben und Schimpfen — Menschenauflauf — Schlägerei.

So ungeahnt jagten die Endrunden der letzten Sekunden wie flüchtige Momentbilder durch mein Hirn. Ich stand hell auf meinem Auto, und unter einem gebrochenen Schlag, vor dem Kopf hatte ich einen Schaden genommen. Ueberhaupt war zum Glück niemandem ernst verletzt, nur der Wagenlenker bedeutend. Der Bademeister verlor und wachte unverhofft mit Notizen.

Jemand hatte mich beim Armgang und fühlte mich aus dem Gewölbekeller eines nahen und berühmten Kunden in ein leeres, geruhsames, und ich war sehr dankbar darüber. Denn ich spürte eine gewisse Schwäche in den Gliedern und ein Brummen im Kopf, das ein allmählich wuchs.

Der betriebsame Herr nahm mit mir an einem Tisch Platz, fragte teilnehmend, wie ich mich befände, und benannte etwas Erfindendes. „Sie sind“ stellte er sich mit einer Verbeugung vor.

„Doktor Sturmer“, erwiderte ich.

„Das war ein bisher ungewöhnlicher“ bemerkte mein neuer Bekannter mit einem Grinsen. „Sie können wahrscheinlich von Glück sagen, daß die Geschichte mit Sie so glimpflich abgelaufen ist.“

Ich summte zu und sprach meinen Dank für seine Güteherausforderung aus.

„Bitte sehr — gern gegeben“, erwiderte Herr Streicher. „Den Witterungsänderungen in der Gesellschaft ist bei mir etwas Selbverständliches.“

Er war ein großer Mann in mittleren Jahren, mit kurzem Bart und einer mächtigen Glatze.

„Es geht oft nahe am Tode vorbei“, fuhr er fort, bei dem Thema mit Vorliebe verweilend. „Die Unfälle nehmen erschreckend zu. Ehemalige vergebliche Ausgänge mit tödlichen Ausgangen. Die Unfallstatistik zeigt das unerträglich nach.“

Die unvermeidliche Folge des gezeigten Großstadtdurchgangs.“

„Sehr richtig.“ Er verbeugte sich. „Sie leben hier in Berlin?“

„Ja! gebende noch einige Wochen hier zu bleiben.“

Wiederum Verbeugung. „Es wäre eine unerwartete Verhandlung, ja es kam fast einem Selbstmord gleich, wollten Sie, verehrter Herr Doktor, der sie doch täglich den unbedenklichen Türen des Verkehrs ausgestellt sind, sich die legenreichen Einrichtungen unserer fortgeschrittenen Kultur nicht zunutzen machen. Ich bin Vertreter der bekannten Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaften.“

„Ach so!“ sagte ich lachend. Mit einer leichten Lacht auf über seine Hüftegruppe hinzufliegen. „Sie sind sicherlich eine juristische Zeitschrift eine Abhandlung, die epochenmässig werden sollte, stellt schwieriges Material zusammen, präzise und kompakte es und ge-

langt zu ganz neuen Gedanken.“

„Das ist ja toll!“

Er rückte seinen Stuhl näher an den meinen heran. „Besteck habe ich selber schon den Fall einer Verhandlung ins Auge gefaßt und wußte nur noch nicht, welcher Geschäftsfeld Sie sich anschließen wollen.“

„Die Hispania, die ich die Sache habe

„Über sind Sie bereits versichert“ fragte Streicher schnell.

„Mein Herr, wie können Sie es

wagen, sich hier einzumischen?“

„Bitte sehr — der Herr Doktor

war so liebenswürdig, zu gestatten.“

„Eine Unverhältnismäßigkeit!“

„Herrrrr!“

„Haben Sie die Sache, Herr Doktor, dem Herrn da anzubieten, daß meine Gegenwart durchaus unerwünscht und überflüssig ist.“

Ungewisst hatte mein zweiter Duogest an meiner linken Seite Platz genommen und breitete ebenfalls seine Papiere auf dem Tisch aus.

„Ein Vergleich der Statuten“ begann er sehr laut und mit scharfem Unterton.

„Sie sind überhaupt Lust für mich, Herr Streicher?“

„Ein gemeinfahrlicher Mensch findet Sie, Herr Steinhoff!“

„Ich suchte aus der Umlämmung herauszukommen — vergeblich. Von

zwei Seiten wurde auf das Opfer

eingedrängt, und die Anprei-

sungen prasselten auf mich nieder wie ein Regenschauer.

„Aber meine Herren!“ rief ich dazwischen.

„Mit verdoppelter Lungenkraft und verdreifachter Jungengeläufigkeit legten sie ihre Bemühungen fort. Jeder wollte mich gewinnen. Ich kam mir vor wie ein Knoblauch, um den sich die Hunde rankten.“

„Rufen Sie aber auf!“ rief ich

„Ich habe mich mit Ihnen zu toll!“

„Gleich darauf bekam ich Luft, denn die beiden Kampfahnen gingen jetzt direkt aufeinander los.“

„Eine Hand auf die Platte des Tisches ges

stieß, mit der anderen hieß in

der Luft gestreichelt, standen sie

fest, mit den Füßen einander fast

berührten, gegenüber und kämpften wie die Löwen für ihre Freiheit.

„Die Badenia —“

„Ich sprang auf und verschwand

durch die Tür. Leider hatte das

kleine Hinterzimmer keinen zweiten

Ausgang. Ich mußte also notge

drungen noch einmal an dem dicken

Steinhoff und dem langen Streicher

vorbei.“

„Nichtig, da wären sie!“ Grollend

schrien sie jeder in einer anderen Ecke.

Doch kaum hatten sie mich erblickt,

als sie aufstanden und auf mich zu-

kamen —

„Ich aber war schneller als sie.“

Bevor sie meiner habhaft werden

könnten, entwischte ich unter Zurück-

lassung meines Schirmes, den ich

in der Ecke nicht gleich finden konnte.“

„Im Menschenstrom draußen

tauchte ich unter.“

„Ich fiel ganz erstickt auf einen Ledersofa.“

„Haha!“ sagte mein Begleiter lächelnd.

„Die Sache hat mir Spaß gemacht.“

„Den Steinhoff kenn ich ganz gut und den Streicher auch.“

„Doch Sie denen in die Hände fallen

mußten! Das sind die reinen Raub-

ritter und Schnapphähne —“

Er bot mir eine Zigarette, die ich

danach annahm.

„So ein Beruhigungskraut wird

Ihnen gut tun! — Der Herr Doktor

hatten vorhin einen bösen Fall ge-

holt — ich sah es vom Fenster aus.“

„Es ist noch gut abgegangen, Herr —“

„Krumholz heißt ich. — Hören Sie? Sie sind noch immer aneinander!“

„So etwas ist mir denn doch noch

nicht vorgekommen!“ rief ich aus.

„Die Eisenverfertigkeit übersteigt alles Erstaunliche!“

„Ganz meine Meinung!“ sagte

Herr Krumholz und setzte sich zu

mir. „Auch beim Geschäft durchen

Noblesse und Rücksicht nicht außer

Acht gelassen werden.“

„Gott sei Dank! Hier war ich in

einem sicheren Hafen!“ Herr Krum-

holz klingelte den Kellner herbei

und bestellte zwei Tassen Kaffee.

Die Erinnerung an das eben Er-

lebte zuckte noch in mir. „Wenn ich

wieder zusammen. „Hören Sie

nicht darauf, was der Streicher Ih-

nen vorbringt. Im Vertrauen ge-

fragt, die Hispania.“

Streicher hatte das Gesuchte ge-
funden und schrie zurück. Der An-

blick des Herrn Steinhoff an meiner

Sonne verließ ihn in gewaltige Er-

regung.

„Mein Herr, wie können Sie es

wagen, sich hier einzumischen?“

„Bitte sehr — der Herr Doktor

war so liebenswürdig, zu gestatten.“

„Eine Unverhältnismäßigkeit!“

„Herrrrr!“

„Haben Sie die Sache, Herr Doktor, dem Herrn da anzubieten, daß meine Gegenwart durchaus uner-

wünscht und überflüssig ist.“

Ungewisst hatte mein zweiter

Duogeist an meiner linken Seite

Platz genommen und breitete eben

falls seine Papiere auf dem Tisch

aus.

„Ein Vergleich der Statuten“

begann er sehr laut und mit scharfem Unterton.

„Sie sind überhaupt Lust für

mir, Herr Streicher?“

„Ein gemeinfahrlicher Mensch

findet Sie, Herr Steinhoff!“

Ich suchte aus der Umlämmung

herauszukommen — vergeblich. Von

zwei Seiten wurde auf das Opfer

eingedrängt, und die Anprei-

sungen prasselten auf mich nieder wie ein Regenschauer.

„Aber meine Herren!“ rief ich

dazwischen.

„Sie sind überhaupt Lust für

mir, Herr Streicher?“

„Ein gemeinfahrlicher Mensch

findet Sie, Herr Steinhoff!“

„Ich suchte aus der Umlämmung

herauszukommen — vergeblich. Von

zwei Seiten wurde auf das Opfer

eingedrängt, und die Anprei-

sungen prasselten auf mich nieder wie ein Regenschauer.

„Aber meine Herren!“ rief ich

dazwischen.

„Sie sind überhaupt Lust für</